

**Die heutige administrative Gliederung der Republik Indonesien mit  
Anmerkungen zu Geographie, Geologie, Klima, Biologie, Sprachen  
und Rechtschreibung Hinweise für Entomologen**

Ulrich Paukstadt und Laela H. Paukstadt

**Zusammenfassung:** In diesem Beitrag wird von den Autoren sehr detailliert auf Änderungen in Schreibweisen, Umbenennungen von Provinzen, Verlegung von Provinzgrenzen sowie Bildung neuer Provinzen hingewiesen. Die heutige administrative Gliederung der Republik wird dargestellt. Zusätzlich werden einige allgemeine Angaben zur geographischen Großgliederung, zu geologischen Verhältnissen, zu phyto- und zoogeographischen Besonderheiten und zum Klima gemacht, deren Kenntnisse wertvoll für Sammler, bes. Entomologen, Autoren und Reisende in dieser Region sind.

**Abstract:** This report on the Republic of Indonesia deals in general with its geographical position, geological structure, its climatic and weather conditions, its phyto- and zoogeographical aspects, and administrative structure as well. Alterations and modifications of boundaries of several provinces and spelling of terms are described in detail. This informations might be useful for authors, travellers and entomologists as well.

**Vorwort**

Die Autoren verwenden in diesem Beitrag die heute gültige indonesische Rechtschreibung. Im Text werden Übersetzungen mit einem "-" gekennzeichnet und ältere Begriffe/Schreibweisen der derzeit gültigen in Klammern beigelegt. Die im Text benutzte Abkürzung "P." bedeutet Pulau (=Insel), "Kep." bedeutet Kepulauan (=Inselgruppe) und "Prov." bedeutet Provinsi (=Provinz). Provinznamen setzen sich oft aus dem Namen der jeweiligen Insel (-gruppe) und der Bezeichnung einer Himmelsrichtung zusammen.

Himmelsrichtungen müssen folgendermaßen übersetzt werden: "Utara" Nord, "Selatan" Süd, "Barat" West, "Timur" Ost, "Tenggara" Südost und "Tengah" Zentral. Weitere in indonesischem Kartenmaterial benutzte gebräuchliche Abkürzungen sind "Tg." für Tanjung und "U." für Ujung ( Kap/Landzunge) "G." oder "Gg." für Gunung, aber auch "Dk." für Dolok und "Ot" für Olet (= Berg, entsprechend der Regionalsprachen/Dialekte) "Bt" für Bukit ( Hügel, kleiner Berg); "Pk." für Puncak ( Paß/Berggipfel); "S." für Sungai, aber auch "K." für Kali, "W." für Way, "A." für Air, "B." für Batang und "Kr" für Krueng (= Fluß, entsprechend der Regionalsprachen/Dialekte); "Sel." für Selat (= Meeresstraße) "D." für Danau und "Kn." für Kenohan (= Binnensee) und "Tel" für Teluk ( Meeresbucht)

Der Gebrauch der verschiedenen Bezeichnungen und ihrer Abkürzungen ist sehr uneinheitlich. In der Bahasa Indonesia werden hauptsächlich Sungai, Danau und Gunung benutzt.

Die Kolonialisierung des indonesischen Archipels wurde bereits im Jahre 1529 von den Portugiesen eingeleitet. Im Jahre 1642 begann ein starker holländischer Einfluß in "Tropisch Nederland"; die eigentliche holländische Kolonialherrschaft begann in "Dutch East Indies" aber erst 1816. Die Anfang des 18. Jahrhunderts nur wenige Jahre dauernde Besetzung von Südsulawesi (Südcelebes), Jawa (Java) und Sumatera (Sumatra) war nahezu bedeutungslos. Anfang des 18. Jahrhunderts kamen mit Kaufleuten, Missionaren und Abenteurern auch zahlreiche Naturforscher auf die Inseln. Bedingt durch die Kriegswirren des II. Weltkrieges und den darauffolgenden schwierigen wirtschaftlichen und politischen Verhältnissen kamen auch die entomologische Forschungs- und Sammeltätigkeit nahezu zum Erliegen. Die politische Stabilisierung wurde erst Mitte der sechziger Jahre mit der Abwehr des kommunistischen Staatsreiches erreicht. Der wirtschaftliche Aufschwung führte danach zu einer Belebung und Ausweitung des Tourismus und gestattete im Archipel auch wieder spürbar zunehmende Forschungs- und Sammeltätigkeiten durch Berufs- und Amateurentomologen.

Indonesien ist eine junge und sich noch entwickelnde Republik, die auch in der Rechtschreibung schrittweise ihre Identität findet. Sprache, Schreibweisen und Provinzgrenzen haben in der Vergangenheit oft mehrere Änderungen erfahren. Wohl bestes Beispiel hierfür ist die Hauptstadt der Republik, die unter den Holländern noch Batavia hieß, später in Djaja Karta umbenannt wurde, gefolgt von Djakarta, das jetzt (endgültig?) Jakarta geschrieben wird. Leider haben sich diese und andere wesentliche Änderungen

einem allgemeinen Gesetz der Verzögerung folgend noch nicht bei allen Sammlern und Autoren durchgesetzt, was auch als Folge der geringen Verbreitung neuerer Fachliteratur und/oder Überarbeitungen des älteren Kartenmaterials anzusehen ist. So erklärt sich die häufige Diskrepanz in der Schreibweise der geographischen Begriffe auch in neuen entomologischen Fachbüchern und Schriften. Etikettentexte von älterem Sammlungsmaterial müssen selbstverständlich immer in der Original-Schreibweise angegeben werden; zusätzliche Übersetzungen oder Erklärungen dazu wären allerdings oft angebracht, um Verwechslungen auszuschließen.

### Länderkundliche Angaben

Geographische Lage und Gliederung: Der Äquatorialstaat Indonesien wird im Norden von Malaysia und den Philippinen, im Osten von Papua Neuguinea sowie im Südosten von Australien begrenzt; im Südwesten schließt er an den Indischen Ozean an. Indonesien ist mit ca. 2 Mio. km<sup>2</sup> Landmasse nach China und Indien drittgrößtes Land Asiens und größter Staat Südasiens. Durch seine Ausbildung als Archipel mit etwa 13.700 Inseln (davon über 6000 bewohnt), umfaßt die Land- und Wasserfläche aber insgesamt 7 Mio. km<sup>2</sup> (Größe der USA). Das Archipel erstreckt sich in Ost-West-Richtung über eine Entfernung von etwa 5000 km (ein Achtel des Erdumfanges) und in Nord-Süd-Richtung über 2000 km. Würde man Indonesien zur Orientierung auf Europa projizieren, so würde sich die Inselwelt vom Kaspischen Meer bis nach Island erstrecken.

Das indonesische Archipel wird in drei Inselgruppen gegliedert. Zu den Großen Sundainseln gehören die Inseln Sumatra, Jawa, Kalimantan (Borneo) und Sulawesi; zu den Kleinen Sundainseln gehören die Inseln Bali, Lombok, Sumbawa, Sumba, Flores und Timor, die sich auch heute noch namentlich mit dem traumumwogenen Begriff von der "Südsee" verbinden, und zum Großen Osten gehören die Maluku (= Molukken), entdeckt von Ferdinand Magellan und bekannt geworden als die Gewürzinseln) und Irian Jaya (West Neuguinea). Die Inseln von West Indonesien liegen überwiegend dem Sunda-Schelf auf. Dieser Kontinentalschelf stellt eine Fortsetzung des südostasiatischen Festlandsockels dar. Dagegen gehört der Sahul-Schelf zum australischen Festlandsockel, dem Neuguinea (indonesischer Teil: Irian Jaya) und die Aru-Inseln aufliegen und der die flache Arafura See im Südosten des Archipels bildet. Zwischen beiden Schelfgebieten befinden sich Tiefseebecken mit bis zu etwa 5400 m Wassertiefe, in denen Inseln bzw. Inselgruppen wie Sulawesi und die Maluku orogen und/oder epirogen gebildet wurden. Gelegentlich findet man in deutschsprachigen entomologischen Schriften den Begriff "Sundaland" als geographische Fundortsbezeichnung, oder als Bezeichnung eines Verbreitungsgebietes einer Art (als Sammelbegriff für die malaiische Halbinsel, für die Inseln Sumatra, Jawa und Kalimantan). Wissenschaftsterminologisch ist "Sundaland" nicht begründet und definiert. Dieser Begriff drückt nichts Eigenständiges aus, was nicht schon in der gängigen Literatur bekannt ist und je nach wissenschaftlichem Forschungsansatz manentlich unter Sunda-Schelf, Sunda-Platte oder Sunda-Massiv (-Masse) beschrieben wird. Grundsätzlich kann davon ausgegangen werden, daß es ein "Sundaland" in seiner realphysischen Existenz rezent nicht gibt. Es ist deshalb wenig sinnvoll, die freiliegende Landmasse des Sunda-Schelfs ohne zusätzliche deutliche Erklärung mit diesem synonymen Begriff zu bezeichnen, zumal die vulkanischen Gebirge von Sumatra und Jawa, also die flächenmäßig größten Gebiete dieser Inseln, dem Sunda-Schelf (die Sunda-Platte ist ohne jegliche vulkanische Aktivität) nicht direkt aufliegen. Jawa und Sumatra gehören zwar geographisch zur Sunda-Platte, sind jedoch geologisch Teile des Großen Sunda-Gebirgssystems. Sunda-Platte, Sunda-Schelf und/oder auch Sunda-Massiv sind in ihrer wissenschaftlichen Ausdrucksweise und Abgrenzung hinreichend definiert, um daran geographisch/geologische, geobotanische und auch entomologische Betrachtungen zu knüpfen. Sollte trotzdem der Begriff "Sundaland" verwendet werden, weil er sich vielleicht als Sammelbegriff anbietet (übernommen aus dem Englischen), so dürfte eine einmalige Auflistung der unter diesem Begriff zusammengefaßten Gebiete (Malaiische Halbinsel und Große Sundainseln ohne Sulawesi) in der Regel als ausreichende Erklärung genügen, um wegen der bereits dargelegten geographisch-geologischen Besonderheit dieses Gebietes Verwechslungen mit bereits eingeführten ähnlichen Begriffen auszuschließen.

### Geologische Verhältnisse

Geologisch wird das Relief Indonesiens von zwei großräumigen Strukturelementen bestimmt: Das indonesische Massiv, das als starrer Festlandsockel den gesamten Süden Indochinas umfaßt, sowie die tertiären und quartären Faltengebirgsketten, die das äl-

tere Massiv in Nord-Süd-Streichrichtung begleiten. Die mesozoischen und paläozoischen Gebirgsketten, die dem indonesischen Massiv angelagert sind, bilden das Rückgrat Malaysiens und Südwest-Kalimantans und tauchen unter die östliche Küstenebene Sumateras ab.

Die jüngere quartäre und tertiäre Faltengebirgskette läßt sich zwei orogenen Systemen zuordnen, die jeweils zur Bildung von Sumatera, Jawa und die Kleinen Sundainseln und zur Bildung von Nord-Kalimantan und Sulawesi führten. Insbesondere die orogenen und plattentektonischen Verschiebungen haben vielfach zur vulkanischen Aktivität geführt. So liegen z.B. an den Falten Grenzen die Vulkane dem Gebirge teilweise kettenförmig auf (Jawa), und erreichen im Gunung (= Berg) Kerinci (3805 m) auf Sumatera die höchste Erhebung. Die Großen und Kleinen Sundainseln werden von der größten Vulkankette der Erde begleitet. Von über 300 Vulkanen Indonesiens sind noch 76 aktiv. Davon befinden sich 53 auf den Sundainseln. Der heftigste Ausbruch war 1883 der des Krakatau in der Sunda-Straße. Innerhalb von 24 Stunden wurden etwa 18 km<sup>3</sup> Aschen und Bimssteine ausgeworfen; ungefähr 36.000 Menschen fanden den Tod. Die mächtigste Bergkette Indonesiens erstreckt sich in Ost-West-Richtung im zentralen Irian Jaya mit Erhebungen bis zu etwa 5131 m im Pegunungan (= Gebirge) Sudirman.

Neben den Gebirgsketten sind als hervorstechendes topographisches Element die alluvialen (lat. Bezeichnung für das Zeitalter Holozän) Schwemmland- und Küstenebenen anzusehen, sowie die weiten Aufschüttelebenen. Insbesondere die durch Erosion entstandenen Schwemmlandebenen sind ökologische Nischen für agrarische Nutzung mit vorzugsweise Naßreisbau in Terrassenkulturen. Schwemmlandböden sind hochfeine fluviale (also durch Wasser zusammengetragene) Bodenarten, die, wenn ihr Ausgangsprodukt aus verwittertem vulkanischem Gestein besteht, auch einen sehr fruchtbaren Bodentyp ergeben. Dieser lavatische Boden hat zudem den Vorteil, daß er eine sehr dichte Konsistenz hat und damit wasserundurchlässig wirkt. All diese Komponenten sind Voraussetzung für die indonesische Landwirtschaft. Schwemmlandebenen sind in der Regel nie vollständig eben, da ihr Material ursprünglich aus einer Richtung zusammengetragen wurde. Um den Wasserabfluß und den damit verbundenen Bodenabtrag zu reduzieren hat sich in Indonesien die Dämmung herausgebildet. Großflächig sind dadurch entsprechende Terrassen entstanden, die nur geringen Versatz haben. Kulturell von Bedeutung wurde der Terrassenbau durch zunehmende Beherrschung der Technik und die wirtschaftlichen Zwänge durch Ernährung einer expandierenden Bevölkerung, so daß die Indonesier sich immer weiter an die steileren Hänge herangearbeitet haben. Dadurch wurde der Höhenversatz von Ebene zu Ebene immer größer und die zu bebauende Fläche immer schmäler.

Weniger fruchtbar sind die Aufschüttungsebenen im meist von tertiären Sedimenten überdeckten Gebirgsaustritt. Das Material ist in der Regel sehr grobkörnig und wenig verwittert, insbesondere dann, wenn es sich um geologisch noch junges Material handelt. Es ist in hohem Maße wasserdurchlässig und eine Dämmung völlig zwecklos. Inwieweit die Böden auf Hängen oder Ebenen generell für eine agrarische Nutzung tragfähig sind, hängt somit in erster Linie von den Bodenarten und den sich daraus entwickelnden Bodentypen ab.

Das Klima Indonesiens wird insbesondere durch die äquatoriale Lage und dem Luftdruckausgleich zwischen den Klimazonen, den Monsunwinden, bestimmt. Daraus ergibt sich großräumig für Indonesien ein Regenwaldklima mit gleichmäßigen, relativ hohen Temperaturen und Niederschlägen zu allen Jahreszeiten, jedoch mit jahreszeitlich wechselnder Verschiebung der Luftmassen. So entsteht im Nord-Sommer eine Luftströmung von Süd und Südwest nach Nordost (Südwest-Monsun), die nach Nordwest auf den asiatischen Kontinent gerichtet ist.

Von November bis März (Süd-Sommer) bildet sich auf Grund des kehrenden Druckgefälles der Nordost-Monsun, der den Äquator überschreitet. Beide Monsune bringen dabei den äquatorialen Gebirgen Niederschläge, die in Form von Steigungsregen (Advektionsregen), an den Gebirgsketten abregnen. So erhält die Südwest-Küste Sumateras höhere Niederschläge durch den SW-Monsun und die nach Osten gerichteten Küstensäume erhalten Winterniederschläge durch den NO-Monsun. Im Nord-Winter liegen die Kleinen Sundainseln und Ost-Jawa im Regenschatten der Inseln Kalimantan, Sulawesi und West-Jawa. Dreht der NO-Monsun über dem Äquator in eine westliche Richtung erhält Jawa hohe Niederschläge. Die geringsten Niederschläge werden auf den östlichen Kleinen Sundainseln und in den Leeseiten einiger Gebirge gemessen.

Die lokalen Wetterbedingungen sind jedoch auch von vielen anderen Einflußfaktoren abhängig, wie insbesondere von orographischen und geomorphologischen Reliefverhältnissen (s. Paukstadt & Paukstadt 1989). Entomologen finden neben Gebieten mit ganzjährig hohen Niederschlägen ebenso Gebiete mit Wüstenklima und natürlich auch alle Zwischenformen oft nahe beieinander.

Vor Antritt einer Sammelreise sollten daher die diesbezügliche Fachliteratur und die entsprechenden Klimakarten Indonesiens studiert werden. Detaillierte Angaben für Jawa bei Paukstadt & Paukstadt 1984, für Sulawesi bei Paukstadt & Paukstadt 1989 und für Bali bei Paukstadt & Paukstadt (in Vorbereitung)

### Flora und Fauna

Die Vegetation Indonesiens wird in einigen wenigen Gebieten in Folge der großen Bevölkerungs-/Siedlungsdichte durch den Menschen in allen anderen Gebieten aber überwiegend durch das Klima, die geographischen und die geologischen Verhältnisse bestimmt. Tropischer Regenwald ist noch auf vielen Inseln in geringeren Höhen bis 1200 m zu finden. Sumpfwälder mit dem bekannten Ramin-Holz (*Gonystylus* sp.) beherrschen regenreiche Niederungen; Mangrovwälder säumen die Küsten. In Höhen zwischen 1200 und etwa 2000 m trifft man den Bergwald an und in Höhen bis bis 2500 m den Nebelwald der montanen Zone mit Lorbeer (*Litsea* sp., *Machilus* sp.), Eichen (*Quercus* sp.) und Kastanien (*Castanea* sp.). Darüber findet man die praktisch noch unerforschte subalpine und über 4500 m die alpine Zone mit ewigem Schnee auf den höchsten Berggipfeln Irian Jayas.

In den trockenen Regionen Ostjawas und besonders auf den Kleinen Sundainseln (regenarme Regionen oder Gebiete mit wasserdurchlässigen Kalkböden) findet man typische Regenwälder nur lokal an den

Luvseiten einiger Gebirge oder Vulkane. Die Vegetation wird hier je nach Floraverbreitung durch laubabwerfende Bäume wie z.B. Teak (*Tectona grandis*), Akazien (*Acacia sp.*) Eukalyptus (*Eucalyptus alba*) und der Sagopalme (*Cycas revoluta*) bestimmt. Große Teile von Sumatera, Sulawesi und die mineralstoffarmen Böden der Kleinen Sundainseln sind von nutzbarem Gras bedeckt. Die Forstwirtschaft ist noch wenig ausgeprägt, wenn man von den javanischen Teakholzwäldern einmal absieht, die noch von den Holländern angelegt wurden. Neben Mahagoniwäldern auf Jawa und Kiefernwäldern (*Pinus mercusii*) auf Sumatera wird heute verstärkt Kalimantan mit verschiedenen Nutzhölzern wieder aufgeforstet (Aufforstungsprogramm der Forstverwaltung).

Da viele Vulkane aktiv sind, wird die vorherrschende einmalige Vegetation der aktiven Vulkane gelegentlich zerstört. Hier findet man die Azaleen *Rhododendron retusum* und *R. javanicum*, die mehrere Meter hoch werden und einen Stammdurchmesser bis zu 40 cm erreichen, die Heidelbeere *Vaccinium varingiaefolium*, den Feigenbaum *Ficus deltoidea* und den Farn *Polypodium feei*.

Im Hochgebirge fast ganz Indonesiens wächst ein bis zu 2 m hohes Edelweiß (*Anaphalis javanica*). Weitere sehr außergewöhnliche Pflanzen dürfen natürlich in dieser Auflistung nicht fehlen. Dieses sind auf Sumatera der Aronstab *Amorphophallus titanum*, der bis zu 2 m hoch wird mit einem Durchmesser von 50 cm und die größte Blüte der Welt, die *Rafflesia arnoldi* mit einem Blütendurchmesser von 1 m. Im Gegensatz dazu erreicht die kleinste Blüte nur einen Durchmesser von weniger als 1 mm, die Blüte einer blattlosen Orchidee (*Taeniophyllum sp.*) von Jawa. Aber nicht alle Orchideen sind klein und unscheinbar, und sie sind deshalb gerade wegen ihrer Schönheit durch unkontrolliertes Sammeln teilweise selten geworden. Die noch rechtzeitig unter Schutz gestellten wildlebenden Orchideen wachsen in allen Vegetationszonen.

Die auch lokal sehr abwechslungsreichen geologischen, geographischen und klimatischen Verhältnisse haben bei Insekten eine sehr große Artenvielfalt hervorgebracht. Besonders auf den Kleinen Sundainseln wie z.B. Bali kann man die extreme Artenvielfalt in Abhängigkeit von Landschaftsformen, Klima und Bodentyp deutlich feststellen. Das Relief Balis wird geprägt von Vulkanen mit tropischen Regenwäldern im Süden, laubabwerfenden Monsunwäldern im Norden und umfangreichen Karstgebieten an der Südküste. Hier wird man feststellen können, daß besonders an Wasserstellen und blütenreichen Wiesen des wasserdurchlässigen Karstes die Tagfalter viel Individuen und artenreicher anzutreffen sind, als in den nahen Tropenwäldern. Innerhalb kürzester Zeit kann der Sammler in der Steppe des Karstes eine große Anzahl *Delias sp.* und *Cepora sp.* einsammeln, ohne die reiche Fauna schädigen zu können.

*Hebomia sp.* fliegen dagegen bevorzugt am Rande von Bächen und immerfeuchtem lichten Buschland. Einige Taxa wie z.B. *Papilio peranthus tenggerensis* (Jawa) findet man nur in extrem trockenen Gebieten, andere wie *Papilio peranthus* (Sulawesi und Molukken) und *P. blumei* (Sulawesi) dagegen benötigen als Lebensraum das ständig feuchtwarme Klima des Regenwaldes. Unter extrem trockenen Gebieten darf man jetzt aber nicht verstehen, daß dort kein Wasser vorhanden wäre. Es ist nur so, daß die oft täglichen Regen sofort im Karst versickern.

Weltweit sind derzeit vier Eiszeiten (Glaziale) nachgewiesen: Günz, Mindel, Riss und Würm; entsprechend ergeben sich mindestens fünf Interglaziale, also Zeiten zwischen den Vereisungen, wenn man unterstellt, daß vor Günz noch ein Glazial bestanden hat und nach Würm noch ein Glazial zu erwarten ist.

Während der Interglaziale pleistozäner Vereisungen waren die Kontinentalmassen von Sunda- und Sahulgebiet mehrfach durch Tiefseebecken und -gräben unterbrochen. Die fast unüberwindliche Trennung der beiden Gebiete führte zur Bildung von regionalspezifischen Verbreitungsräumen für bestimmte eurasische und australische Tier- und Pflanzenarten, respektive zu einer unterschiedlichen und eigenständigen Entwicklung von Flora und Fauna auf den westlichen und den östlichen Inseln des indonesischen Archipels.

Die "Wanderbewegung" einiger Tierarten setzte erst mit zunehmender Erwärmung, also im Interglazial ein (im Postglazial gab es nur eine spärliche Flora und Fauna). Zu dieser Zeit bestanden noch Landbrücken, da die Schelfgebiete wegen des etwa 200 m niedriger liegenden Ozeanspiegels noch freilagen. Über diese Landbrücken erreichte der Tiger noch Bali, das Nashorn Jawa, der Tapir und der Orang Utan Sumatra und Kalimantan und der Elefant Sumatra. Im Zuge des eustatischen Meeresspiegelanstiegs wurde dann die zusammenhängende Landmasse des Sunda- und Sahulschelfgebietes letztmalig getrennt (gegen Ende der letzten Eiszeit), so daß bis heute keine weitere Faunenverbreitung stattfinden konnte.

Die Grenzlinie der biologischen Ausbreitung, die sogenannte Wallace-Linie, findet noch heute ihre Bedeutung in der wissenschaftlichen phytogeographischen- und Faunen-Diskussion, obgleich Huxley durch Einbeziehung der Philippinen und Weber durch Einbeziehung der Kleinen Sundainseln in das biologische Ausbreitungsgebiet wesentliche Änderungen einbrachten.

Gerade die besonderen zoogeographischen Verhältnisse in Indonesien, die Berührung und teilweise Überschneidung des indo-malaischen mit dem australischen Floren- und Faunengebiet, machen das Archipel schon seit langem zu einem beliebten Studienobjekt auch für Entomologen. Bei einigen Familien oder Genera macht sich das Vorhandensein verschiedener Faunengebiete nicht oder kaum bemerkbar. Dieses sind z.B. bei den Tagfaltern einige Genera der *Papilionidae*, *Danaidae*, *Nymphalidae* und *Pieridae* (verstärkte Rassenbildung durch die Inselstruktur beider Faunengebiete) und bei den Nachtfaltern die *Sphingidae*, die als überwiegend langlebige Lepidoptera und teilweise sehr gute Flieger und Wanderfalter auch heute noch ihre Areale erweitern. Bestes Beispiel hierfür ist der Oleanderschwärmer (*Daphnis nerii*), der auch schon auf Sumatra und in Vietnam gefunden wurde.

Das Vorkommen einiger Genera ist allerdings faunengebunden. So beschränkt sich in Indonesien nach bisheriger Kenntnis z.B. die Verbreitung von *Hexarthrus* und *Allotopus* (Coleoptera: *Lucanidae*, *Odontolabi*) auf Westindonesien. Auch das Vorkommen der bekannten und bis vor kurzem bei betuchten Sammlern beliebten Genera *Ornithoptera* (Ostindonesien) und *Troides* (Westindonesien und Kleine Sundainseln) wird durch die Faunengebiete geprägt.

Die drei für die australische Fauna typischen *Saturniidae*-Gattungen *Opodiphthera*, *Pararhodia* und *Coscinocera* werden nur in Ostindonesien gefunden. Ob und inwieweit andere Genera wie z.B. die in Westindonesien häufig und relativ artenreich vertretenen *Loepa*, *Cricula* und *Samia* auch teilweise als Kulturfolger in das australische Faunengebiet vorstoßen, ist überhaupt noch nicht erforscht. Fehlende Nachweise für bestimmte Regionen lassen bisher nur vermuten, daß verschiedene Gattungen dort nicht vorkommen. Wegen der noch ungenügenden Erforschung von Ostindonesien werden sichere Aussagen zu Verbreitungsgrenzen bestimmter Taxa sicher auch in absehbarer Zeit nicht möglich sein. Viele typische *Saturniidae* des südostasiatischen Festlandes, wie z.B. die Genera *Salassa*, *Rinaca*, *Caligula* und *Saturnia* wurden in der indonesischen Region bisher noch nicht nachgewiesen.

Neben der Einwirkung von Klima, Boden und Höhengliederung auf die Vegetation der Inseln, sind natürlich auch bei bestimmten Pflanzen Verbreitungsgrenzen deutlich festzustellen. Besonders genannt werden müssen hier zuerst die traditionellen Anbaupflanzen. Diese sind in Westindonesien hauptsächlich Naß- und Trockenreis und in Ostindonesien Taro und Yams Knollenpflanzen. Agrarische Ausbreitung während der holländischen Kolonialzeit und die Umsiedlungspolitik (Transmigrasi) haben dieses ursprünglich typische Bild aber etwas verschoben. Reis wird heute regelmäßig auf den Kleinen Sundainseln und versuchsweise auch auf anderen Inseln des australischen Archipels angebaut.

Als typische Vertreter der australischen Flora müssen der Grasbaum (*Xanthorrhoea* sp.) und Lontarpalm- und Eukalyptuswälder erwähnt werden, die in Westindonesien fehlen.

Neben den in diesem Kapitel bereits erwähnten Verbreitungsarealen für bestimmte Großtiere, die den Vorstoß in das australische Faunengebiet nicht geschafft hatten, sind es aber auch die für Australien und Neuguinea so typischen Beuteltiere, die auf den Kepulauan Kai (Ostindonesien) noch in fünf Arten, aber auf Sulawesi (Westindonesien) nur noch in zwei Arten vertreten sind und weiter westlich ganz fehlen.

#### Administrative Gliederung

In diesem Abschnitt werden alle heute erklärten indonesien Provinzen genannt. Die administrative Gliederung der Republik Indonesien ist weitgehend der geographischen Großgliederung angepaßt. Das indonesische Archipel ist in 27 Provinzen unterteilt, die alle eine kulturelle und soziale Eigenständigkeit besitzen, ausgedrückt in der Devise "Bhineka Tunggal Ika" (= Einheit in der Vielfalt) und mit dem stark verzweigten Waringin Baum als Symbol im indonesischen Wappen. Die Provinzen sind im Archipel wie folgt verteilt:

Insel Sumatera mit 8 Provinzen: 1. Daerah Istimewa Aceh (= "Freistaat" Aceh), 2. Prov. Sumatera Utara, 3. Prov. Sumatera Barat, 4. Prov. Riau, 5. Prov. Jambi, 6. Prov. Sumatera Selatan, 7. Prov. Lampung, 8. Prov. Bengkulu. Auf älteren Karten fehlen die Provinzen Lampung und Bengkulu; sie waren als Gebietsteile von Sumatera Selatan dargestellt worden.



Insel Jawa mit 5 Provinzen: 9. Prov. Daerah Khusus Ibukota Jakarta (= Regierungshauptstadt), 10. Prov. Jawa Barat, 11. Prov. Jawa Tengah, 12. Daerah Istimewa Yogyakarta, 13. Prov. Jawa Timur. Kalimantan (indonesischer Teil der Insel Borneo) mit 4 Provinzen: 14. Prov. Kalimantan Barat, 15. Prov. Kalimantan Tengah, 16. Prov. Kalimantan Selatan, 17. Prov. Kalimantan Timur. Insel Sulawesi mit 4 Provinzen: 18. Prov. Sulawesi Utara, 19. Prov. Sulawesi Tengah, 20. Prov. Sulawesi Selatan, 21. Prov. Sulawesi Tenggara. Ursprünglich war Sulawesi nur in S. Utara und S. Selatan gegliedert. Die Bezeichnung "Central Celebes" auf alten Fundortetiketten bezieht sich in der Regel auf die geographische und nicht auf die administrative Lage des Fundortes. Die relativ kleine, aber von der übrigen Inselwelt durch die hinduistische Religion ihrer Bewohner deutlich isolierte Insel Bali bildet eine eigene, die 22. Provinz Indonesiens. Bali gehört geographisch bereits als westlichste Insel zu den Kleinen Sundainseln. Die 23. Prov. Nusa Tenggara Barat (= Westliche Kleine Sunda-) inseln) wird gebildet aus den Inseln Lombok und Sumbawa. Zur 24. Prov. Nusa Tenggara Timur (= Östliche Kleine Sundainseln) zählen die Inseln Flores, Sumba, die Solor und Alor Inseln und der Westteil der Insel Timor. Zur 25. Prov. Maluku (= Molukken) gehören die Inseln Halmahera (ehem. Jailolo Gilolo, gehörte früher administrativ teilweise zu Irian), Bacan (Batjan), Obi, die Sula Inseln, Buru, Seram (Ceram), Ambon (Amboina), Wetar, die Inselgruppen Gorong, Kai (Ewab), Aru, Tanimbar, Barbar und Damar. Der Westteil von Neuguinea bildet die 26. Prov. Irian Jaya (= das siegreiche Irian). Irian Jaya wurde im Jahre 1963 der Republik eingegliedert. Der östliche Teil von Neuguinea ist seit 1973 selbständig (Papua Neuguinea) er war vor 1973 von Australien verwaltet worden. Osttimor bildet die 27. und letzte Prov. Timor Timur (ehem. Portugiesische Timor mit der portug. Enklave Ocussi Ambeno im Westteil der Insel). Erst seit dem Jahre 1976 gehört Osttimor zur Republik Indonesia.

### Sprachen und Rechtschreibung

**Sprachen:** Die Bahasa Indonesia, eine Sumatera-Variante des Malaischen, wurde während des II. Weltkrieges von den Japanern in Indonesien eingeführt und ist die neuzeitlich gültige Umgangs- und Schriftsprache in der Republik Indonesia; geschrieben wird sie in lateinischen Buchstaben. In Mitteljava ist neben der Bahasa Indonesia und einigen lokalen Dialekten auch noch die ursprüngliche jawanische Sprache weit verbreitet; diese wird in sanskritähnlichen Zeichen geschrieben. Hauptsächlich ältere Bewohner und auch Bewohner entlegener Inseln sprechen anstatt der Bahasa Indonesia nur eine von etwa 250 verschiedenen Sprachen und Dialekten, was die Konversation nicht nur erschwert, sondern auch zwischen den ethnischen Gruppen untereinander unmöglich macht. Während gebildete ältere Bewohner, als ein Relikt der holländischen Kolonialherrschaft, teilweise noch perfekt holländisch sprechen und schreiben, wird heute auf allen Gymnasien die deutsche Sprache als zweite Fremdsprache (Pflichtfach) gelehrt; erste Fremdsprache auf allen Schulen ist Englisch.

Zur Zeit werden für viele Wörter, die im malaiisch-indonesischen Wortschatz nicht vorhanden waren, neue Wörter kreiert (z.B. technische Bezeichnungen, medizinische Begriffe, Verwaltungswesen etc.) die während der Kolonialherrschaft aus anderen Sprachen, z.B. aus dem Holländischen, Englischen oder Portugiesischen, übernommen wurden.

#### *Rechtschreibung:*

Die Rechtschreibung wurde schrittweise geändert. Nach Ende der holländischen Kolonialherrschaft wurden zuerst typisch holländische Schreibweisen wie z.B. Toedjamboe (Dorf in Sulawesi) geändert in Tudjambu ('oe' wurde meist zu 'u', seltener zu 'e') Im Jahre 1973 wurden Schreibweisen im Zuge einer Rechtschreibreform erneut geändert. Aus Tudjambu wurde dann Tujambu. Es wurde also 'dj' zu 'j', 'j' zu 'y', 'tj' zu 'c' und 'ch' zu 'kh' Diese Änderungen wurden nicht konsequent bei Personennamen durchgeführt.

#### *Umbenennungen:*

Zahlreiche Städte, Inseln und Gebiete waren im Laufe der Jahre umbenannt worden. Dutch East Indies (auch Nederlandse Indie) in Republik of Indonesia, Sumatra in Sumatera, P. Simalur in P. Si meulue, Batavia in Jakarta, Buitenzorg in Bogor, P. Billiton in P. Belitung, Celebes in Sulawesi, Makassar in Ujung Pandang, Menado in Manado, Borneo in Kalimantan, Jailolo Gilolo in P. Halmahera, P. Amboina in P. Ambon, P. Batchian in P. Bacan, Kep. Tanimbar in Kep. Tanimbar, P. Ceram in P. Seram, Ocussi Ambeno in Okusi, P. Savu (auch P. Sabu) in P. Sawu, P. Rote in P. Roti, Kep. Ewab in Kep. Kai, Koepang in Kupang, West Newguinea in Irian Jaya, Sukarnapura in Jayapura, Vogelkop (= Vogelkopf) in Cendrawasih (= Paradiesvogel, das Wappentier von Irian Jaya), P. Kolepom in P. Yos Sudarso.

Darüber hinaus erhielten viele Städte und Dörfer in ehemals Portugiesisch Timor neue indonesische Namen. Anstatt "Pulau" (= Insel) findet man oft den Begriff "Pulo" als Dialekt. In diesem Abschnitt wurden die wichtigsten und bekanntesten Änderungen genannt.

#### Anmerkungen der Verfasser

Wegen der immer schneller fortschreitenden wirtschaftlichen und touristischen Erschließung des indonesischen "Outbacks" erwarten die Autoren deutlich zunehmende Sammeltätigkeiten auch auf bisher wenig erforschten Inseln des Archipels. Die Autoren hoffen, mit diesem Ausführungen den im indonesischen Archipel reisenden und sammelnden Entomologen, genauso wie den darüber berichtenden Autoren, eine kleine Hilfestellung bei ihren Arbeiten vor Ort und/oder am Schreibtisch geben zu können. Um den Umfang dieses Beitrages nicht zu sprengen, konnten hier einige Themen leider nur in aller Kürze diskutiert werden. Zur Erlangung von speziellen Kenntnissen, z.B. auch im Rahmen einer Reisevorbereitung, sollte sich der interessierte Entomologe in die diesbezügliche Fachliteratur einlesen. Selbstverständlich stehen die Autoren dieses Beitrages auch für die Beantwortung von Fragen, für weitere Informationen und auch für eine Beratung soweit möglich jederzeit gerne zur Verfügung.

### Danksagung

Die Autoren bedanken sich vielmals bei Dipl.-Geogr. JOCHEN PAUKSTADT, Hannover, für die Diskussion und fachliche Durchsicht des Manuskriptes. Einige Abschnitte dieses Beitrages wurden von J. PAUKSTADT zum besseren Verständnis ausführlicher ausgearbeitet

### *Literatur:*

- Paukstadt, U. & Paukstadt, L.H. (1984) Beitrag zur Kenntnis der Ökologie und Biologie von *Attacus atlas* LINNAEUS 1758 aus westjavanischen Populationen (Lep.: Saturniidae). Ent.Z. 94: 225-233
- Paukstadt, U. & Paukstadt, L.H. (1989): Reisen und entomologische Aufsammlungen auf Celebes, Indonesien. 1. allgemeiner Teil: ein entomologischer Reisebericht. Nachr.ent.Ver. Apollo, Frankfurt, N.F. 10 (3): 193-214
- Paukstadt, U. & Paukstadt, L.H. (in Vorbereitung): Götter, Dämonen und Schmetterlinge Bali: Ein entomologischer Reisebericht.

*Verfasser*      Ulrich und Laela Hayati Paukstadt  
Gerhart Hauptmann Str. 13  
D 2940 Wilhelmshaven, FRG

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Galathea, Berichte des Kreises Nürnberger Entomologen e.V.](#)

Jahr/Year: 1991

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s): Paukstadt Ulrich, Paukstadt Laela Hayati

Artikel/Article: [Die heutige administrative Gliederung der Republik Indonesien mit Anmerkungen zu Geographie, Geologie, Klima, Biologie, Sprachen und Rechtschreibung Hinweise für Entomologen 40-50](#)